

Bielefelder Initiative möchte lokal gültige Währung in Umlauf bringen

Momo will am Teuto den Taler wandern lassen

Von THORSTEN BOTHE

Bielefeld (gl). „Die Brötchen... der Kuchen... macht zusammen viereinhalb Teutotaler.“ So heißt es in Zukunft beim Bäcker in Bielefeld. Zumindest dann, wenn es nach den Mitgliedern des kurz vor der Gründung stehenden Vereins „Momo“ geht: Sie wollen irgendwann ein Regionalgeld für die Ostwestfalen-Metropole in Umlauf bringen.

„Ein Teutotaler ist ein Gutschein, den man für einen Euro kaufen kann.“ So beschreibt Dr. Swen Osterkamp den Grundgedanken der Parallelwährung, wie es in ähnlicher Form bereits in 16 Gegenden Deutschlands gibt. Sie soll helfen, die lokale Wirtschaft zu stärken. Denn wer einen Teutotaler ausgeben möchte, kann dies nur bei einer Firma tun, die dem örtlich begrenzten Netzwerk angehört.

„Mit dem Extra-Geld entstehen in sich geschlossene Kreisläufe, das gegenseitige Einkauf wird gefördert“, verdeutlicht Osterkamps Mitstreiterin Elisabeth Anders: Ein Weinhändler bezahlt den Handwerker, der ihm den Laden einrichtet, in Teutotalern. Der Handwerker gibt sie beim Friseur aus, der wiederum kauft seinen Wein mit Regionalgeld. „Die Menschen entdecken sich wieder“, hofft Anders. In Chiemgau beispielsweise holten Bäcker ihr Mehl jetzt wieder beim Müller aus dem gleichen Dorf, die Käse- und die Milch beim Bauern um die Ecke. Das sei nicht immer so gewesen. Gleiches gelte für den täglichen Einkauf von Privatkonsumenten.

Den Kreislauf in Gang setzen, spricht: die Teutotaler-Scheine herausgeben will „Momo“. Für einen Taler bekommt der Verein einen Euro und garantiert dafür, dass jeder Taler wieder in die gängige Währung zurückgetauscht werden kann. Allerdings

gibt es dann nur noch 95 Cent je Taler. Die Restsumme fließt als Spende an soziale Einrichtungen (drei Cent) beziehungsweise an den Verein (zwei Cent), der damit laufende Unkosten deckt.

„Der Rücktausch ist aber immer nur der Notausgang“, sagt Osterkamp – denn Sinn des Systems ist es, dass das Geld möglichst schnell von Kasse zu Kasse wandert. Daher müssen regelmäßig kleine Marken, die es wiederum bei „Momo“ für ein paar Cent zu kaufen gibt, auf die Taler-Scheine geklebt werden – andernfalls verlieren diese die Gültigkeit. Wer die Taler schnell ausgibt, geht der Umlaufgebühr aus dem Weg.

Vor zwei Jahren sei die Initiative entstanden, berichtet Anders, mittlerweile bildeten zehn Personen den harten „Momo“-Kern. Hinzu kämen einige Interessenten. Das Konzept für den Teutotaler steht inzwischen, doch wann die Kunden die ersten Scheine bekommen können, ist noch nicht entschieden. „Jetzt müssen wir Kontakte zu Unternehmern knüpfen und die Leute informieren“, sagt Osterkamp, der beruflich als Software-Produktmanager arbeitet.

Der 38-Jährige hält es für sinnvoll, den Taler zunächst in einem Ortsteil Bielefelds – gedacht ist an Schildesche – in Umlauf zu bringen. „Dann konzentrieren sich die beteiligten Unternehmen auf engem Raum.“ Rund 100 Firmen, glaubt er, müssten mitmachen, damit der Taler ins Laufen kommt. Welche, „das muss noch entschieden werden“. Soll zum Beispiel der Discounter in die Kette eingegliedert werden oder nicht? Ein Argument dafür könnte sein, dass der Supermarkt vielleicht bevorzugt Produkte aus der Region anbietet, die Transportwege also kurz hält. Eines dagegen, das statt der Handelsketten eigentlich die kleinen Geschäfte gestärkt werden sollen.



16 Regionalwährungen gibt es derzeit in Deutschland: vom „Urstromtaler“ in Sachsen-Anhalt bis zur „Kirschblüte“ im nordhessischen Witzenhausen. Dr. Swen Osterkamp und Elisabeth Anders setzen sich dafür ein, das bald der Bielefelder „Teutotaler“ hinzukommt. Bild: Bothe

Stichwort

Regionalgeld

Nach Angaben des Verbandes Regionetzwerk sind derzeit in Deutschland 16 Regionalwährungen in Umlauf, in Österreich drei. Zumeist sind sie in den vergangenen vier Jahren gegründet worden. Unter anderem wird in Hagen seit gut einem Jahr der Volmetaler ausgegeben. 29 Initiativen bereiten derzeit die Einführung einer eigenen Währung vor, darunter die in Bielefeld.

Im Wesentlichen funktionieren die Systeme nach zwei, teilweise miteinander verknüpften, Modellen: Die Scheine werden entweder euro- oder leistungsgedeckt herausgegeben. Bei der eurogedeckten Variante bekommt der Initiator für eine Einheit des Regionalgeldes (Taler, Blüte, Mark) einen Euro und muss das Geld auf Verlangen entsprechend zurücktauschen. Leistungsgedeckt bedeutet, dass ein Unternehmen für eine bestimmte Summe der Regionalwährung die Bereitstellung von Waren oder Dienstleistungen im entsprechenden Wert garantiert muss. Das Regionalgeld funktioniert in diesem Fall praktisch wie ein Kleinkredit.

Nicht Mitglied im Regionetzwerk ist das Bethel-Geld, das seit 1998 in den Geschäften und Werkstätten der von Bodelschwinghschen Anstalten in Bielefeld zirkuliert. Fast eine Million Euro sind heute in Umlauf. (the) www.regionetzwerk.de www.teutotaler.de

Die Scheine müssen erst einen Wert bekommen

Bielefeld (the). Bis das System funktioniert, da gibt sich die frühere Gartenbau-Lehrerin Elisabeth Anders keine Illusionen hin, „ist es noch ein weiter Weg“. Denn: „Die Scheine müssen für die Leute erstmal einen Wert bekommen, die Händler den Umgang mit ihnen lernen.“ Dazu sei „viel Informations- und Überzeugungsarbeit“ nötig.

Hier setzt die Kritik am gültigen Geldsystem an: „Geld ist heute kein Tauschmittel mehr, sondern Spekulationsobjekt.“ Es zirkulieren zu lassen, es schnell und

in bar für reale Waren auszugeben statt es in Aktien oder Anleihen anzulegen – das müssten viele Menschen erst wieder lernen. Die Regionalgeld-Ideologen kommen eben aus einer Kapitalismus-skeptischen Ecke. Anders beispielsweise hat sich „schon als Kind gefragt, warum ein Betrieb immer wachsen muss“.

Allerdings, gibt Osterkamp zu, müssten auch die Regionalgelder „mit dem Zinssystem mithalten“. Denn das Geld, das der Verein für einen eventuellen Rücktausch vorhalten muss, müsse natürlich

bei einer Bank deponiert werden. Überschüsse sollen aber gemeinwohlorientiert verwendet werden, verspricht Osterkamp. Und als Partnerbank könne man sich eine wie die GLS vorstellen, die sich als „ethisch-ökologisch orientiert“ bezeichnet und entsprechende „zukunftsweisende Projekte“ mit Krediten finanziert.

Um solche Fragen zu klären oder auch die nach der benötigten Startauflage für den Teutotaler, will „Momo“ Kontakt zu Wirtschaftsexperten wie Bankern im Ruhestand und Juristen suchen.

Benötigt werden zudem Förderer, um das Startkapital von ein paar Tausend Euro aufzubringen. Schließlich ist es nicht billig, die Scheine – die mit Sicherheitsmerkmalen wie Wasserzeichen und Prägungen vor Fälschungen geschützt werden – drucken zu lassen. Geplant ist eine Stückelung in Scheine zu 1/2, 1, 2, 5, 10 und 20 Taler. Münzen gibt's nicht, da muss der Euro-Cent herhalten. „Wir stehen noch ganz am Anfang“, sagt Elisabeth Anders. Doch sie ist sich sicher: Der Teutotaler, der muss wandern.



Ein erster Entwurf für die „Teutotaler“-Noten. Er stammt vom Bielefelder Künstler Pan Tausendgrün.

„Das funktioniert nicht“

Bielefeld (the). Für den Einzelhandelsverband Ostwestfalen-Lippe macht eine Regionalwährung keinen Sinn. „Wir haben die Entscheidung getroffen, so etwas nicht zu unterstützen“, sagte Hauptgeschäftsführer Stefan Genth der „Glocke“. Ein Grund sei der nicht wegzudiskutierende Trend zum unkomplizierten bargelosen Zahlungsverkehr. Eine zweite Währung würde hingegen bei Kunden wie Händlern für Verwirrung und zusätzlichen Aufwand sorgen. Auch hätten sich schon Systeme wie City-Cards,

mit denen Kunden beispielsweise Rabattpunkte sammeln und diese in Geschäften vor Ort einlösen können, nicht bewährt.

„Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass die Kaufkraftbindung durch ein Regionalgeld gesteigert wird“, fährt Genth fort. Vielmehr seien Service, Angebot, Qualität und gute Namen die Anreize, mit denen die örtlichen Geschäftsleute ihre Kunden binden könnten. Gents Fazit: „Ein Regionalgeld geht an den Strukturen des Einzelhandels vorbei. Das wird nicht funktionieren.“



Im Berchtesgadener Land – hier in einem Supermarkt in Bad Reichenhall – wird mit dem „Stern-taler“ bezahlt. Bild: dpa

Bundesbank bleibt ruhig

Frankfurt (the). Dem Gesetz nach darf in der Bundesrepublik ausschließlich die Deutsche Bundesbank (DB) Geldscheine ausgeben – das gilt auch seit Einführung des Euro. Einen Verstoß gegen das Verbot, „Nebengeld“ auszugeben, müsse die jeweils zuständige Strafverfolgungsbehörde feststellen, heißt es in einer DB-Stellungnahme. Insgesamt sieht die Bundesbank die Regionalgelder ob der bislang sehr begrenzten Verbreitung nicht als ernsthaftes Risiko für die Geldwirtschaft und damit derzeit kei-

nen Handlungsbedarf. „Nur bei einer sehr stark zunehmenden Verbreitung solcher Währungen könnte es zu einer Störung der (auf Preisstabilität ausgerichteten, d.Red.) Notenbankpolitik kommen, da in diesen Verbänden Geldschöpfung stattfindet.“

Die jeweiligen Noten sollten sich allerdings optisch deutlich von „echten“ Geldscheinen abheben und durch einen Aufdruck wie „Wertgutschein“ oder „Gutschein“ gekennzeichnet sein, heißt es in der Stellungnahme weiter.

Urteil

Pakettfahrer sind Angestellte

Darmstadt (dpa). Fahrer von Paketdiensten sind keine selbstständigen Unternehmer, sondern abhängig Beschäftigte. Sie unterliegen daher der Sozialversicherungspflicht. Das geht aus einem in Darmstadt veröffentlichten Urteil des Hessischen Landesso-

zialgerichts hervor. Damit wiesen die Richter eine Klage von Germania Parcel zurück. Das Transportunternehmen hatte Widerspruch gegen eine Nachforderung einer Krankenkasse in Höhe von 110 000 Euro für einen Fahrer erhoben. Die Revision wurde

nicht zugelassen (Aktenzeichen: AZ L 8/14 KR 1188/03).

Die Richter sahen überwiegend Merkmale abhängig Beschäftigung. So sei der Tages- und Arbeitsablauf des Fahrers vollständig vom Arbeitgeber durchstrukturiert gewesen.

EU-Tabakwerbeverbot

Deutschland scheitert mit Klage

Luxemburg/Brüssel (dpa). Deutschland ist mit seiner Klage gegen die europäische Tabakwerbe-Richtlinie gescheitert. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg wies den deutschen Vorstoß gegen die Rechtsgrundlage des EU-Gesetzes am Dienstag

zurück. Die Bundesrepublik hatte mit ihrer Klage versucht, die Angleichung der Rechtsvorschriften über Werbung und Sponsoring für Tabakerzeugnisse in den EU-Staaten teilweise für nichtig erklären zu lassen. Deutschland hatte vor dem EuGH argumen-

tiert, mit dem Artikel zur Harmonisierung des Binnenmarktes sei die falsche Rechtsgrundlage gewählt worden. Außerdem würden mit den Werbeverboten die Vorschriften über den Gesundheitsschutz harmonisiert, was im EU-Recht auch nicht vorgesehen sei.



➔ €3.000,-* Frühbucherrabatt*

Jetzt Probe fahren

■ Zieht das Licht an:
Der neue **CITROËN C4 Picasso**
Der VisioVan
7-SITZER

Wer Licht ohne Schatten sucht, findet im neuen CITROËN C4 PICASSO sein Glück. Seine einzigartige Weitwinkel-Panorama-Frontscheibe lässt den Innenraum erstrahlen, von allen 7 Plätzen haben Sie eine perfekte Rundumsicht. Die hinteren Sitze können Sie umklappen und versenken. Mit dem Frühbucherrabatt* macht der Preis ab **€ 17.800,-** es leicht, seiner Anziehungskraft nachzugeben.

*Auf die unverbindliche Preisempfehlung bei Abschluss eines Kaufvertrages bis zum 31.12.2006. Privatkonsumangebot gültig bis zum 21.12.2006. Abb. zeigt Sonderausstattung. Kraftstoffverbrauch innerorts 11,3 l/100km, außerorts 6,1 l/100km, kombiniert 8,0 l/100km. CO₂-Emissionen kombiniert 190 g/km (RL 80/1269/EWG).

■ Autohaus Lütke Uphues Münster e.K. (H) · Martin-Luther-King-Weg 51
48155 Münster · Tel.: 0251 - 280570 · <http://www.citroen-muenster.com>

CITROËN
NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN

